



Thomas Cauvin Foto: N. Stacker

macht. Sie führt dazu, dass die Zellen keinen CCR5-Rezeptor bilden, den die meisten HI-Viren benötigen, um an eine Zelle anzudocken, in der sie sich vermehren können.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass der Erfolg der Stammzelltransplantation als Heilung für HIV, über den erstmals vor neun Jahren beim Berliner Patienten be-

drücktes.

Frage der Definition von Heilung

Das Team um Gupta untersuchte zahlreiche Flüssigkeits- und Gewebeproben des Londoner Patienten. Die Wissenschaftler fanden in einigen Proben zwar noch Teile des Erbguts von HI-Viren. Sie gehen jedoch davon aus, dass es sich dabei um „fossile“ DNA-Stränge

zurückgegangene Antikörper, wiesen darauf hin, dass das Virus aus dem Körper des Patienten verschwunden sei, schreiben die Forscher.

In einem Kommentar, ebenfalls in „The Lancet HIV“, stellen Sharon Lewin und Jennifer Zerbato von der University of Melbourne (Australien) die Frage, ab wann ein HIV-Patient als geheilt angesehen

vermehren könnten.

„Eine Heilung für HIV könnte besser als ‚kein intaktes Virus‘ definiert werden denn als ‚kein nachweisbares Virus‘“, schreiben die Medizinerinnen. Die Studie sei ermutigend, aber am Ende müsse die Zeit zeigen, ob tatsächlich von einer Heilung gesprochen werden könne. dpa

Softwareanwendungen selbst gestalten

Mit seiner neuen Technologie will SIGI den Arbeitsalltag für die Gemeinden vereinfachen

Kommunale Beamte und Angestellte sollen zukünftig bei der Entwicklung ihrer Computeranwendungen selbst mitarbeiten. Das ist das Ziel des Syndicat intercommunal de gestion informatique (SIGI). Damit das funktioniert, hat SIGI eine neue Technologie entwickelt: Siginova wird demnächst 101 Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Bisher arbeiten sie mit Gescom (Gestion communale) zusammen, einer Software, die bereits seit 38 Jahren existiert und mittlerweile in drei Versionen vorliegt. Für über 40 Module ist Gescom die Basis, darunter IT-Anwendungen im Bereich der Bauvorschriften, für die mehrjährige Finanzplanung der Gemeinden oder für die elektronische Rechnungsstellung.

Einbeziehung der Mitarbeiter

Da die Digitalisierung, die überarbeitete Datenschutzbestimmung und sich ändernden Benutzergewohnheiten für Softwareentwickler Herausforderungen darstellen, hat SIGI in neue Technologien investiert. Diese beruhen auf sogenannten Open-Source-Lösungen.

Dabei handelt es sich um Software, deren Quellcode frei zugänglich ist, sodass sie von jedem, der entsprechende Programmiergrundkenntnisse besitzt, verändert werden kann.

Schrittweise soll nun die Modul für Modul vorhandene alte Technologie durch Siginova ersetzt werden. Beamte und kommunale Mitarbeiter sollen von Beginn an

mit einbezogen werden. „Sie sind die Fachleute und es sind ihre täglichen Aktivitäten, die uns als Leitfaden dienen. Wir haben einen neuen Ansatz entwickelt und die Herangehensweise grundlegend überdacht“, so SIGI-Direktor Carlo Gambucci. Es gehe nicht darum, den Gemeinden etwas vorzusetzen, sondern gemeinsam auf eine neue Technik umzusteigen.

„Bisher wurde die Code-Programmierung von der IT-Abteilung durchgeführt. In Zukunft wird der Beamte zum aktiven Teilnehmer bei der Entwicklung seiner Geschäftslösungen, unterstützt durch die jeweiligen Kompetenzzentren von SIGI und nicht mehr von der IT. Die Kompetenzzentren unterstützen sie dabei, ihre Aktivitäten mit unserer neuen Sprache zu programmieren“, erklärt der Direktor.

Weniger zeitaufwendig

Aktuell läuft die Entwicklung der Programme in neun Schritten ab und ist damit sehr zeitaufwendig. Der SIGI-Berater analysiert die Situation der Kunden vor Ort und entwirft vor diesem Hintergrund einen Lösungsvorschlag, wie man den Bedürfnissen gerecht werden kann. Dieser Vorschlag wird von IT-Spezialisten in einem Programm verarbeitet, das anschließend getestet und dann installiert wird. Fällt dem Kunden im Nachhinein ein Veränderungswunsch ein, muss dieser gegebenenfalls nachprogrammiert werden. Künftig soll die entsprechende Anwen-

dung direkt vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Verantwortlichen der Gemeinde entstehen, was neben einer Zeitersparnis auch für mehr Zufriedenheit beim Kunden sorgen soll.

Ein weiterer Vorteil der neuen Software sei eine größere Transparenz, wie eine Unternehmenssprecherin mitteilte. Wird etwa ein Bauantrag bearbeitet, können alle beteiligten Abteilungen zukünftig direkt sehen, wer an dem Prozess mitwirkt und in welchem Stadium sich der Antrag befindet, wer also den nächsten Schritt einleiten oder als Nächstes ein Dokument unterzeichnen muss.

Doch nicht nur für die Gemeinden soll sich die Arbeit mit Siginova vereinfachen, auch die Bürger sollen davon profitieren. So befinden sich bereits Apps für Tablets und Smartphones in der Entwicklungsphase, die denn auch von den Einwohnern genutzt werden können. Diese könnten etwa eine Benachrichtigung in der App erhalten, wenn sie zu ihren Anträgen noch weitere Unterlagen einreichen müssen und dies dann auf digitalem Weg tun. LW



Das Syndicat intercommunal de gestion informatique (SIGI) arbeitet mit 101 Luxemburger Gemeinden zusammen. Foto: C. Gambucci



Thomas Cauvin Foto: N. Stacker

macht. Sie führt dazu, dass die Zellen keinen CCR5-Rezeptor bilden, den die meisten HI-Viren benötigen, um an eine Zelle anzudocken, in der sie sich vermehren können.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass der Erfolg der Stammzelltransplantation als Heilung für HIV, über den erstmals vor neun Jahren beim Berliner Patienten be-

drücktes.

Frage der Definition von Heilung

Das Team um Gupta untersuchte zahlreiche Flüssigkeits- und Gewebeproben des Londoner Patienten. Die Wissenschaftler fanden in einigen Proben zwar noch Teile des Erbguts von HI-Viren. Sie gehen jedoch davon aus, dass es sich dabei um „fossile“ DNA-Stränge

zurückgegangene. Inzahn ist spezifischer Antikörper, wiesen darauf hin, dass das Virus aus dem Körper des Patienten verschwunden sei, schreiben die Forscher.

In einem Kommentar, ebenfalls in „The Lancet HIV“, stellen Sharon Lewin und Jennifer Zerbato von der University of Melbourne (Australien) die Frage, ab wann ein HIV-Patient als geheilt angesehen

vermehren könnten.

„Eine Heilung für HIV könnte besser als ‚kein intaktes Virus‘ definiert werden denn als ‚kein nachweisbares Virus‘“, schreiben die Medizinerinnen. Die Studie sei ermutigend, aber am Ende müsse die Zeit zeigen, ob tatsächlich von einer Heilung gesprochen werden könne. dpa

Softwareanwendungen selbst gestalten

Mit seiner neuen Technologie will SIGI den Arbeitsalltag für die Gemeinden vereinfachen

Kommunale Beamte und Angestellte sollen zukünftig bei der Entwicklung ihrer Computeranwendungen selbst mitarbeiten. Das ist das Ziel des Syndicat intercommunal de gestion informatique (SIGI). Damit das funktioniert, hat SIGI eine neue Technologie entwickelt: Siginova wird demnächst 101 Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Bisher arbeiten sie mit Gescom (Gestion communale) zusammen, einer Software, die bereits seit 38 Jahren existiert und mittlerweile in drei Versionen vorliegt. Für über 40 Module ist Gescom die Basis, darunter IT-Anwendungen im Bereich der Bauvorschriften, für die mehrjährige Finanzplanung der Gemeinden oder für die elektronische Rechnungsstellung.

Einbeziehung der Mitarbeiter

Da die Digitalisierung, die überarbeitete Datenschutzbestimmung und sich ändernden Benutzergewohnheiten für Softwareentwickler Herausforderungen darstellen, hat SIGI in neue Technologien investiert. Diese beruhen auf sogenannten Open-Source-Lösungen.

Dabei handelt es sich um Software, deren Quellcode frei zugänglich ist, sodass sie von jedem, der entsprechende Programmiergrundkenntnisse besitzt, verändert werden kann.

Schrittweise soll nun die Modul für Modul vorhandene alte Technologie durch Siginova ersetzt werden. Beamte und kommunale Mitarbeiter sollen von Beginn an

mit einbezogen werden. „Sie sind die Fachleute und es sind ihre täglichen Aktivitäten, die uns als Leitfaden dienen. Wir haben einen neuen Ansatz entwickelt und die Herangehensweise grundlegend überdacht“, so SIGI-Direktor Carlo Gambucci. Es gehe nicht darum, den Gemeinden etwas vorzusetzen, sondern gemeinsam auf eine neue Technik umzusteigen.

„Bisher wurde die Code-Programmierung von der IT-Abteilung durchgeführt. In Zukunft wird der Beamte zum aktiven Teilnehmer bei der Entwicklung seiner Geschäftslösungen, unterstützt durch die jeweiligen Kompetenzzentren von SIGI und nicht mehr von der IT. Die Kompetenzzentren unterstützen sie dabei, ihre Aktivitäten mit unserer neuen Sprache zu programmieren“, erklärt der Direktor.

Weniger zeitaufwendig

Aktuell läuft die Entwicklung der Programme in neun Schritten ab und ist damit sehr zeitaufwendig. Der SIGI-Berater analysiert die Situation der Kunden vor Ort und entwirft vor diesem Hintergrund einen Lösungsvorschlag, wie man den Bedürfnissen gerecht werden kann. Dieser Vorschlag wird von IT-Spezialisten in einem Programm verarbeitet, das anschließend getestet und dann installiert wird. Fällt dem Kunden im Nachhinein ein Veränderungswunsch ein, muss dieser gegebenenfalls nachprogrammiert werden. Künftig soll die entsprechende Anwen-

dung direkt vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Verantwortlichen der Gemeinde entstehen, was neben einer Zeitersparnis auch für mehr Zufriedenheit beim Kunden sorgen soll.

Ein weiterer Vorteil der neuen Software sei eine größere Transparenz, wie eine Unternehmenssprecherin mitteilte. Wird etwa ein Bauantrag bearbeitet, können alle beteiligten Abteilungen zukünftig direkt sehen, wer an dem Prozess mitwirkt und in welchem Stadium sich der Antrag befindet, wer also den nächsten Schritt einleiten oder als Nächstes ein Dokument unterzeichnen muss.

Doch nicht nur für die Gemeinden soll sich die Arbeit mit Siginova vereinfachen, auch die Bürger sollen davon profitieren. So befinden sich bereits Apps für Tablets und Smartphones in der Entwicklungsphase, die denn auch von den Einwohnern genutzt werden können. Diese könnten etwa eine Benachrichtigung in der App erhalten, wenn sie zu ihren Anträgen noch weitere Unterlagen einreichen müssen und dies dann auf digitalem Weg tun. LW



Das Syndicat intercommunal de gestion informatique (SIGI) arbeitet mit 101 Luxemburger Gemeinden zusammen. Foto: C. Gambucci